Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 183. Sonntag, den 7. August 1892.

Tagesschau.

Die „Münch. Allg. Ztg." bringt nachfolgende interessante Erinnerung: Nach dem Jahre 1874, wo Herr von Forckenbeck an dem Zustandekommen des damaligen Militärseptenates in hervorragender Weise betheiligt war, hatte sich eine ziemlich lebhafte Corresspondenz zwischen dem Kaiser und Forckenbeck entsponnen, die namentlich in Anfragen des Kaisers über parlamentarische Dinge und den Antworten Forckenbecks bestand, welch' letzterer, damals Oberbürgermeister von Brelau, Präsident des Reichstages war. Forckenbeck hielt es für seine Pflicht, gelegentlich dem Fürsten Bismarck von dieser Correspondenz Mittheilung zu machen, was dann die Einstellung derselben zur Folge hatte. Als der Kaiser Forckenbeck gelegentlich eines Hoffestes wiedersah, trat er an ihn heran und sagte halblaut: „Ich habe alle ihre Briefe verbrannt."

Von dem Afrikaforscher Dr. Baumann, der zum Viktoriasee gezogen ist, ist ein neuer Bericht von dort in Berlin eingetroffen. Baumann räth darin dringend davon ab, einen größeren Dampfer nach dem genannten See zu schaffen, weil es bald an Heizmaterial fehlen würde. Der Kohlentransport ist viel zu kostspielig, und der am See selbst vorhandene geringe Holzvorrath würde in wenigen Jahren erschöpft sein.

Die Württembergischen Volksschullehrer haben in Stuttgart eine große und sehr zahlreich besuchte Landversammlung abgehalten. Man beschloß besonders eine Petition an die württembergische Staatsregierung, worin um zeitgemäße Umgestaltung des Volksschulgesetzes ersucht wird.

Die Rheinschifffahrts-Commission tritt heute in Mannheim zusammen. Dieselbe wird u. a. über die Einführung von strengeren Bedingungen für die Ausübung des Schifffahrtsgewerbes infolge des gesteigerten Rheinverkehrs berathen.

Die Handelsverträge zwischen dem Deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Serbien sind in Belgrad am Sonnabend unterzeichnet worden. Im Herbste werden die Verträge den drei betheiligten Parlamenten zugehen.

Der Mädchenhandel nach Holland florirt augenblicklich, wie es scheint, wieder ganz besonders. Unter allerlei vortheilhaften Anerbietungen wird versucht, junge Mädchen nach Holland zu locken. Da sich die Menschenhändler gern den Anschein großer Biederkeit geben, ist außerordentliche Vorsicht erforderlich.

Dem „Hamb. Frdbl." zufolge ist die Gefahr einer gänzlichen Hafensperre in Hamburg durch Bildung einer neuen Sandbank unterhalb Altona's eingetreten, und zwar bei dem Wrack Athabaxa. In einem Tage sind elf große Seeschiffe bei der Unfallstelle festgerathen.

Nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corresp." wird es bestätigt, daß unter den zur Erörterung stehenden Vorschlägen zur Erhöhung der Reichseinnahmen sich auch derjenige einer höheren Besteuerung des Tabaksverbrauchs befindet. Indessen verlautet, daß eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes im Sinne einer Verminderung der Contingentierung bisher noch keine Vorzugsstellung einnehme.

Der „M. Allg. Ztg." wird aus Anlaß der Kaisernachrichten geschrieben, die Ernennung Herrfurths zum Minister sei seinerzeit veranlaßt worden, weil der jetzige Kaiser den von seinem Vater verabschiedeten Minister von Puttkamer wieder berufen wollte, was Fürst Bismarck ablehnte mit Rücksicht auf den Eindruck, den die Wiederernennung Puttkamers unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs hätte machen müssen. Das mag zutreffend sein, zutreffend ist aber auch, daß Fürst Bismarck selbst sich mit seinem Vetter, Herrn von Puttkamer, in letzter Zeit nicht mehr zum Besten stand.

Eine Anweisung zur Ausführung der Landgemeindeordnung für die Provinz Schleswig-Holstein ist soeben publizirt.

Die Kosten der neuen Militärvorlage, von welcher aber noch immer nicht feststeht, wann sie dem Reichstage zugehen wird, beschäftigen bereits die Oeffentlichkeit, obgleich auf der Hand liegt, daß es sich hier nur um Muthmaßungen handeln kann. Selbstverständlich finden zugleich mit den Erörterungen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie auch Besprechungen darüber statt, wie die aus der Mehreinstellung von Rekruten erwachsenden Kosten zu decken sein werden. Es ist auch möglich, daß zur Deckung dieser angeblich 60 Mill. Mark pro Jahr betragenden Kosten der „Tabak und der Branntwein schärfer bluten" sollen. Aber ganz sicher ist, daß diese Angelegenheit völlig geheim gehalten wird, geradeso, wie die Einzelheiten der Militärvorlage selbst. Man muß ruhig abwarten, was da kommt, ein Rathen ist völlig zwecklos.

Die „Post" betont in einer der kommenden Militärvorlage geltenden Erörterung, daß ungeachtet der Herabsetzung der aktiven, bisher dreijährigen Dienstzeit für die Infanterie die persönlichen Leistungen im Ganzen sich wesentlich steigern würden, da sehr viele junge Leute, die bisher der Ersatzreserve, ja selbst dem Landsturm ersten Aufgebotes überwiesen wurden, später zwei Jahre würden dienen müssen. Auch das Institut der Einjährig-Freiwilligen wird prinzipiell beseitigt werden. Wer nach Ablauf eines Jahres sich nicht für den Reserveoffizier qualifizirt zeigt, soll zwei Jahre dienen, wie es heute bereits in Oesterreich-Ungarn der Fall ist.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat seine Reise nach England beendet und am Sonntag von Cowes die Rückreise in die Heimath angetreten. Montag Abend erfolgt die Ankunft in Wilhelmshaven, von wo sofort die Weiterreise nach Potsdam angetreten wird. Ueber den Aufenthalt des Monarchen auf der Insel Wight kommen von dort noch einzelne interessante Meldungen, denen wir Nachstehendes entnehmen: Am Freitag besuchte der Kaiser den Yachtgeschwaderklub, wo er sich mit den anwesenden Mitgliedern lange unterhielt. Den meisten Unterhaltungsstoff lieferte die Kaiseryacht „Meteor" deren gute Eigenschaften der fürstliche Besitzer rühmte; sie sei die rascheste Segelyacht, welche existiere; man brauche nur eine gute Brise, um ihre Fahrgeschwindigkeit zu zeigen. „Ich komme," fügte er hinzu, „nächstes Jahr wieder und hoffe mit dem „Meteor" den Pokal der Königin doch noch zu gewinnen." Am Freitag kam der „Meteor" zum dritten Male als erstes Fahrzeug am Ziele an, verlor aber wiederum den ersten Preis durch das übliche Zeitvorgeben an andere Yachten. Am Sonnabend, bei der vierten Fahrt, trug der „Meteor" endlich einen vollen Erfolg davon. Der Preis ist 50 Pfund = 1000 Mark und eine silberne Medaille. Sonnabend Nachmittag nahmen der Kaiser und sein Bruder, Prinz Heinrich, von der Königin Abschied, Abends fand ein Abschiedsessen an Bord der deutschen Yacht „Kaiseradler" statt. Sonntag früh gingen die deutschen Schiffe unter dem Donner der Geschütze nach der Heimath in See.

Berlin, 6. August. Heute Mittag 12 Uhr 20 Minuten traf Fürst Bismarck auf dem Stettiner Bahnhof ein und wurde von einer begeisterten Menge empfangen. Es waren ca. 2000 Personen anwesend, welche alsbald, nachdem die Hochrufe verhallt waren, die Wacht am Rhein anstimmten. Auf eine Begrüßungsrede sowie auf die nachträglichen Gratulationen zur Hochzeit des Grafen Herbert erwiderte der Fürst: „Ich habe so viele schöne Empfehlungen nach Wien mitbekommen und nicht gewußt, daß ich in Wien so gut empfohlen bin." Auf die unüberlegte Aeußerung eines zweiten Redners „die Rathgeber des Kaisers könnten ohne Bismarck nichts machen," trat der Fürst unliebsam berührt in den Wagen zurück und herrschte längere Zeit lautlose Stille. Einer Abordnung von 17 deutschen Studenten unter Führung des Freiherrn von Wistinghaft, welche dem Fürsten unwendbare Treue und Anhänglichkeit versicherten, erwiderte derselbe: „Es freut mich, daß die studirende Jugend ihre Zuneigung zu mir nicht verloren hat wie ich hier, in Jena und Kissingen gesehen habe. Ein unbekannter Herr trug ein Gedicht vor, welches auf Fürst Bismarck einen sichtlichen Eindruck machte. Inzwischen war die Menge derartig angewachsen, daß die Schutzmannschaft den Bahnsteig der Lebensgefährlichkeit wegen sperren wollte, doch war sie der Menge gegenüber machtlos. Der Fürst welcher sehr wohl aussah, ließ Marschall-Nielrosen unter das Publikum vertheilen. Unter brausenden Hochrufen trank der Fürst ein Glas Rheinwein auf das Wohl seiner Berliner Mitbürger, und verließ hierauf der Zug die Bahnhofshalle.

Kiel, 6. August. Der Stappellauf des Panzerfahrzeuges „R" ist heute in Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Prinzen und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe auf der Kaiserlichen Werft glücklich von Statten ge-

Albert.

Von Graf Leo Tolstoi.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

V.

„Sie wollen schon schlafen?" sagte Albert lächelnd. „Und ich war dort, bei Anna Iwanowna. Habe einen sehr angenehmen Abend verbracht: wir haben viel musizirt und gelacht, sehr angenehme Gesellschaft war da. Geben Sie mir doch etwas zu trinken — nur kein Wasser," fügte er hinzu indem er nach der Wasserkaraffe wies, die auf dem Nachttische stand.

Albert war ganz derselbe wie gestern: dasselbe anmuthige Lächeln verklärte sein Gesicht, seine Stirn erschien ebenso klar und edel und seine Haltung ebenso hinfällig. Sachars Paletot war ihm recht gut zu statten gekommen und der reine breite Kragen des ungestärkten Nachthemdes, der den langen weißen Hals umgab, verlieh seinem Kopfe ein zugleich malerisches und unschuldiges Aussehen. Er setzte sich auf Delessows Bett und blickte ihm schweigend, mit einem freudigen, dankbaren Lächeln ins Gesicht. Ihre Blicke begegneten sich und Delessow fühlte sich plötzlich wieder im Banne des eigenthümlichen Zaubers, der von dem Gesichte des Geigers ausging. Seine Schläfrigkeit verging, er vergaß, daß er fortan mit Albert streng verfahren wollte und fühlte im Gegentheil den lebhaften Wunsch, mit ihm recht heiter und ausgelassen zu sein, zu musiziren und zu plaudern — bis zum Morgen. Er ließ durch Sachar eine Flasche Wein, Cigarretten und die Geige bringen.

„Ei, das ist prächtig," sagte Albert, „es ist noch früh, wir wollen musiziren. Ich werde Ihnen vorspielen, so viel Sie wollen."

Auch Sachar schien der Einfall seines Herrn zu gefallen. Mit zufriedener Miene stellte er eine Flasche Lafitte und zwei Weingläser hin, brachte auch für Albert ein Päckchen leichter Cigarretten und holte dann die Geige. Delessow schickte ihn schlafen, Sachar jedoch zog es vor sich eine Cigarre anzuzünden und im Nebenzimmer zu bleiben, um sich den Genuß von Alberts Spiel zu verschaffen.

„Wir wollen lieber plaudern," sagte Delessow zu dem Musikanten, der sich anschickte, die Geige zu stimmen.

Albert setzte sich gehorsam auf den Rand des Bettes und begann von neuem selig zu lächeln.

„Ach ja!" sagte er, indem er sich plötzlich mit der Hand gegen die Stirn schlug und eine erwartungsvolle, wichtige Miene annahm. Sein Gesichtsausdruck schien immer im voraus zu verkünden, was er sagen wollte. „Erlauben Sie eine Frage . . ." er hielt ein Weilchen inne — „jener Herr, der gestern Abend mit Ihnen war — Sie nannten ihn N. — ist er nicht der Sohn des bekannten N.?"

„Sein leiblicher Sohn," antwortete Delessow, der nicht begriff, weßhalb sich Albert für diese Personen interessirte.

„So, so," versetzte Albert mit zufriedenem Lächeln. „Ich bemerkte sogleich in seinen Manieren etwas ganz besonders Aristokratisches. Ich liebe die Aristokratie: es liegt etwas Schönes, Harmonisches in der Erscheinung eines Aristokraten. Und dieser Offizier, der so wundervoll tanzte," fuhr er fort, „auch er hat mir sehr gut gefallen, er ist lebenslustig und so zuvorkommend . . . er ist der Adjutant N. N., nicht wahr?"

„Welchen meinen Sie denn?" fragte Delessow.

„Den, der beim Tanzen mit mir zusammengestoßen ist. Er muß ein reizender Mensch sein."

„Im Gegentheil, ein ganz fader Bursche," entgegnete Delessow.

„O, nicht doch," fiel Albert lebhaft ein, „er hat etwas sehr Angenehmes in seinem Wesen. Außerdem ist er ein tüchtiger Musiker — er trug heute dort etwas aus einer Oper vor. Schon lange hat mir Niemand so gut gefallen."

„Gewiß, er spielt ganz hübsch, aber ich liebe sein Spiel nicht," sagte Delessow, der seinen Gast gern auf ein musikalisches Thema bringen wollte. „Er hat kein Verständniß für klassische Musik, und diese Donizetti und Bellini — das ist doch keine Musik! Sie sind ganz gewiß derselben Meinung."

„O nein, nein entschuldigen Sie," versetzte Albert in weichem Tone, mit einen Anflug von Widerspruch. „Die alte Musik ist Musik, aber auch die neue Musik ist Musik, auch in der neuen Musik giebt es ungewöhnliche Schönheiten. Nehmen Sie zum Beispiel die „Somnambule", oder das Finale in der „Lucia". Und was meinen Sie zu Chopin? Ich sage mir oft," fuhr er fort, nachdem er eine Weile innegehalten hatte, als ob er seine Gedanken sammelte, „daß, wenn Beethoven noch lebte, er beim Anhören der „Somnambule" vor Freude und Rührung weinen würde. Ueberall findet man Schönes. Ich hörte die „Somnambule" zum ersten Male, als die Viardot und Rubini hier waren; das war ein Genuß!" rief er mit blinzelnden Augen, indem er begeistert beide Arme ausstreckte — „noch eine Weile, und nun hätte er es nicht ertragen können."

„Nun und wie fanden Sie denn unsere hiesige Oper? fragte Delessow.

„Die Boziot ist gut, sehr gut," versetzte Albert. „Sie singt ganz herrlich, aber hier" — er wies auf seine eingefallene Brust „weiß sie nicht zu packen. Eine Sängerin muß Leidenschaft haben, und die besitzt sie nicht. Man hört sie gern, aber ihr Gesang rührt nicht."

„Und Lablacha?"

„Ich habe ihn noch in Paris im „Barbier von Sevilla" gehört. Damals war er einzig, jetzt aber ist er alt. Er ist kein Künstler mehr, er ist eben alt."

„Was macht es denn aus, daß er alt ist?" fragte Delessow.

„Was das ausmacht?" versetzte Albert in strengem Tone. „Ein Künstler darf nicht alt sein. Die Kunst verlangt vieles vor allem aber verlangt sie Feuer!" rief er aus, indem er ganz begeistert die Hände emporhob.

Seine eigene Gestalt schien bei diesen Worten ganz von innerem Feuer zu glühen.

„Ach mein Gott!" begann er dann plötzlich. „Kennen Sie nicht den Künstler Petrow?"

„Nein, ich kenne ihn nicht," versetzte Delessow lächelnd.

„Wie gern möchte ich Sie mit ihm bekannt machen, Sie würden wirklich ein Vergnügen darin finden, sich mit ihm zu unterhalten. Wie erhaben er die Kunst auffaßt! Wir sind früher öfters bei Anna Iwanowna zusammengetroffen, sie ist jedoch jetzt aus irgend einem Grunde nicht gut auf uns zu sprechen. Ich wünschte recht sehr, daß Sie ihn kennen lernen, er ist ein großes, großes Talent."

„Was treibt er denn? Malt er?" fragte Delessow.

(Fortsetzung folgt.)

gangen. Vice-Admiral Knorr taufte das Schiff auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers auf den Namen „Hildebrand". Der Stapellauf des Panzerschiffes „B" ist ebenfalls glücklich von Statten gegangen. Den feierlichen Taufact vollzog im Namen Seiner Majestät des Kaisers Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe. Höchstdieselbe taufte das Schiff auf den Namen „Wörth". — Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" wird heute Nachmittag nach dem Stapellauf des Panzerschiffes „B" die Reise nach Genua zur Theilnahme an der Columbusfeier antreten.

Frankfurt, 7. August. Ein Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung" meldet, daß die Uebernahme des Vorsitzes in dem russischen Zollverhandlungs-Comité seitens Miquel noch ungewiß sei und daß neuerdings Bötticher für dieses Amt genannt werde, obschon dieser gleichfalls vor seinem Erholungsurlaub stehe. Trotzdem es als feststehend erachtet werden darf, daß die Annäherungsversuche von Rußland ausgehen, macht man sich in den betheiligten Kreisen über das Maaß der zu erreichenden Conzessionen doch keine übertriebenen Hoffnungen.

Wie der Berliner Correspondent der „Frankfurter Zeitung" erfährt, soll zu der Commission in Sachen der russischen Zollverhandlungen General-Consul Freiherr Lamezan berufen worden sein. Unterstaatssecretär von Rottenburg wird, da er erholungsbedürftig, den Vorsitz wahrscheinlich nicht führen können.

Die neue Elbe-Brücke bei Torgau erhält 7 Spannungen von 49 Meter Weite, im Gesammtgewicht von 828 000 Kilo. Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Halle a. S. hat nach stattgehabtem öffentlichen und späterem engeren Submissions-Verfahren den Eisenbau der Brückenbau-Anstalt von Aug. Klönne in Dortmund als Mindestfordernden übertragen. Die Brücke soll Mitte nächsten Jahres fertig sein.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 6. August. Heute werden widerum aus mehreren Stadttheilen Cholerafälle gemeldet, ebenso sollen in Luneville und Nancy Krankheitsfälle vorgekommen sein, dagegen soll Tours noch cholerafrei sein. Wie der „Intransigeant" erfährt, ist die Epidemie auch im Lager von Chalons ausgebrochen.

Mons, 7. August. Die Ruhe und Ordnung ist im Borinage wieder hergestellt. Nur in Mariemont zählt man noch an 100 Arbeiter, welche feiern. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird bald allgemein sein.

Havre, 7. August. Die großen Manöver haben begonnen. Hafen und Stadtfestungen sind von Truppen stark besetzt. Der Angriff durch Panzerschiffe wird in der Nacht vom Sonntag zum Montag stattfinden.

Großbritannien.

London, 6. August. Zu der heute früh gemeldeten Annectirung der Sangogango-Insel wird noch weiter berichtet: Genannte Insel war früher amerikanische Kohlenstation, wurde aber infolge der furchtbaren Verluste, welche die amerikanische Flotte im Jahre 1889 durch Orkane erlitten, aufgegeben. — Nach einer dem „Standard" aus Moskau zugegangenen jener Nachricht soll dort die Cholera ausgebrochen sein. Die Opfer der Krankheit gehörten bislang der niedrigsten Volksklasse an.

Italien.

Rom, 7. August. Die Zolleinnahmen für den Monat Juli haben diejenigen desselben Monats im Vorjahre um nahezu 5 Millionen Francs überschritten.

Venedig, 7. August. Die „Gazeta di Venezia" meldet, der Vatikan bestreitet die Richtigkeit der Wiedergabe des Gespräches, welches der Papst mit Madame Severine gehabt, dieselbe enthalte zahlreiche Unrichtigkeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. August. Die „N. Fr. Pr." vertritt die Ansicht, daß die Versetzung des russischen Gesandten Hitrowo von Lissabon nach Japan in Folge der im „Swoboda" veröffentlichten russischen Actenstücke erfolge, da Hitrowo durch dieselben derartig schwer kompromittirt, daß es unmöglich sei, denselben an europäischen Höfen zu belassen. Außerdem schreibt das Blatt, bestätigt die Versetzung, daß die Hitrowo in den Swoboda Dokumenten zugeschriebene Rolle nicht ganz unbegründet sei. — Nach zuverlässigen Privatberichten, die hier eingetroffen, sollen an der Grenzstation Szczakowa einige Fälle von Cholera nostras vorgekommen und eine Frau gestorben sein.

Rußland.

Petersburg, 6. August. Nach den letzten Berichten aus Nischni-Nowgorod nimmt die Cholera wieder zu. Gouverneur Karanow räumte deshalb den Regierungspalast, und wandelte denselben in ein Cholera-Hospital mit 500 Betten um. Karanow bezog mit seiner Familie eine Privatwohnung. Die Regierung sucht die vorzeitige Abreise der Messebesucher wegen der damit verbundenen Verschleppungsgefahr zu verhindern.

Warschau, 7. August. Es steht hier wiederum ein großer Monstre-Prozeß wegen Militärbefreiungsschwindel bevor. Unter den Angeklagten befindet sich der Kollegienrath Mikischew, welchem nachgewiesen worden, daß er mit seinen Helfershelfern seit Jahren durch Bestechungen falsche Zeugnisse ausgestellt, wodurch sich eine große Anzahl junger Leute der Militärpflicht entzogen haben.

Spanien.

Madrid, 7. August. In einem Leitartikel über die gegenwärtige Lage in Marocco schreibt „Liberal," daß dieselbe ebenso ernst als unsicher sei und daß aus derselben leicht schwierige Verwickelungen entstehen könnten, welche geeignet wären die europäischen und besonders die spanischen Interessen zu schädigen. Das Blatt fügt hinzu, daß es unter solchen Umständen eine gewisse Beruhigung gewähre, daß für jede Eventualität vorgesorgt sei. Die Flotte sei gut mit Munition versehen und die Garnison in Ceuta zähle fünf vollständige Bataillone, welche durch Artillerie verstärkt seien.

Amerika.

New-York, 6. August. Laut einer Depesche aus Curaçao ist die Revolution in Venezuela in eine neue Phase getreten. Bekanntlich war General Urdeneta neulich mit 600 Mann den Regierungstruppen zu Hilfe geeilt, welche in Cölacora belagert waren. Der Führer der letzteren hat sich soeben dazu verstanden, die Feindseligkeiten vorläufig einzustellen, bis Bestimmtes über die Wahl Crespos zum Präsidenten bekannt würde. Der Tod des letzteren, der von einem hiesigen Abendblatt offiziell gemeldet worden war, wird von dem hiesigen Vertreter des Generals dementirt.

San Francisko, 6. August. Der aus Sidney kommende Dampfer „Morziosa" überbrachte die Nachricht, daß die Engländer die Insel Pagode besetzt hätten. Die Occupation wird hier als ungesetzlich betrachtet und man erblickt darin einen kühnen Versuch der Engländer sich die Ueberlegenheit im Stillen Ocean zu sichern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 5. August. Das fünf Jahre alte Kind des Tischlers Z. hing sich an den im Gange befindlichen Milchwagen aus Karbowo, fiel nieder und kam unter die Räder, von denen es so übel zugerichtet wurde, daß es blutüberströmt nach Hause gebracht werden mußte. Heute ist das Kind, da der Brand hinzuschlug, gestorben.

— **Graudenz**, 5. August. (G.) Wegen Verdachts der Fahnenflucht wird der Kanonier Herrmann Massow alias Puttkammer der 6. Batterie des 35. Feldartillerie-Regiments, welcher sich am 30. Juli von hier entfernt hat, steckbrieflich verfolgt.

— **Elbing**, 7. August. Die „E. Z." schreibt: Von der „ersten Meerturnfahrt deutscher Turner", an der etwa 500 Personen Theil nehmen, ist nunmehr auch hier ein Lebenszeichen eingetroffen. In einer uns freundlichst zur Verfügung gestellten Karte vom 30. Juli heißt es: „Bis jetzt ist Alles glücklich verlaufen. Steyermark, Dalmatien und Griechenland haben wir hinter uns. Saloniki war die erste türkische Stadt, die wir besuchten. Seit Donnerstag sind wir in Constantinopel, der herrlichen Sultanstadt am Bosporus. Wir haben schon recht viel zu sehen bekommen, u. a. gestern eine große Parade; während und nach derselben wurden wir vom Sultan königlich bewirthet. Heute Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, morgen großes Gartenfest bei der deutschen Botschaft — mit Wetturnen —, Dienstag ab nach Smyrna."

— **Aus der Tuchler Haide**, 4. August. (G.) Gestern machte der Forstbeamte Neißer aus Osche auf der Oscher Feldmark durch einen Schrotschuß seinem Leben ein Ende. Was ihn zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt

— **Danzig**, 6. August. In der heutigen Generalversammlung des westpreußischen Fischereivereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Regierungsrath Meyer, Director Dr. Conwentz, Consul Gibsone, Dr. Seligo, Hafenbauinspector Wilhelms und Kaufmann Könenkamp, durch Acclamation wiedergewählt. Herr Landesrath Kruse berichtete sodann über die Jahresrechnung pro 1890/91, in welcher das Deficit von 2178 Mk., welches der Verein aus früherer Zeit übernommen hatte, gedeckt worden ist. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß dem Verein 89 corporative und 989 persönliche Mitglieder angehören. Die sieben Brutanstalten der Provinz wurden auch in diesem Jahre durch Zuweisung von Fischbrut reich unterstützt, und mehrere Anstalten waren in der Lage, selbst Fischeier ausbrüten zu lassen. An viele Besitzer von Fischgewässern wurde auch im vergangenen Jahre Fischbrut überwiesen, leider sind nicht immer die Sendungen rechtzeitig von den Eisenbahnstationen abgeholt worden, so daß viele Verluste zu beklagen waren. Bedeutende Summen wurden wiederum zum Schutz und zur Förderung der Fischerei verwendet. Für erlegte Fischottern wurden 466 Mk. und fünf Fangeisen bewilligt, für Erlegung von Reihern und Kormoranen wurden 56 Mk. und von Seehunden 470 Mk. gezahlt. Für Anzeigen von Fischereicontraventionen sind fünf Prämien in der Höhe von 31 Mk. verausgabt worden. Einen recht erfreulichen Aufschwung hat die Hochseefischeret genommen, außer der Fischerversicherungskasse für die Halbinsel Hela wird am 1. Oktober noch eine zweite Versicherungskasse ins Leben treten, welcher die Fischer von Zoppot bis Bohnsack angehören werden. Auch eine Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verunglückter Fischer ist in der Bildung begriffen. Der Etat für 1892/93 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 12 000 Mk. festgestellt. Unter den Einnahmen sind die Subventionen seitens der Provinz und der Staatsregierung mit 4400 Mk., die Beiträge der corporativen Mitglieder mit 2553 Mk. und der persönlichen Mitglieder mit 4795 Mk. eingesetzt. Für Brutanstalten sind 2100 Mk., für Beschaffung von Fischbrut 2350 Mk., für Prämien 1156 Mk. und für Belehrung 3350 Mk ausgeworfen. Die persönlichen Ausgaben betragen 2540 Mk., die Einnahmen im Jahre 1891/92 betrugen 11 927 Mk., die Ausgaben 11 367 Mk., so daß ein Uberschuß von 560 Mk. in das neue Etatsjahr übernommen werden konnte. Zum Schlusse hielt Herr Dr. Krämer, Assistenzarzt auf dem Vermessungsfahrzeug „Nautilus," einen Vortrag über Planktonfang. Der Vortragende gab eine Uebersicht über die deutsche Planktonexpedition im Jahre 1889 und zeigte die bei den Tiefseeforschungen verwendeten Netze vor. Herr Dr. Krämer hat bei den Fahrten des „Nautilus" im Putziger Wiek Planktonforschungen vorgenommen und er zeigte mehrere Proben der Fauna und Flora der Gewässer, die davon Zeugniß gaben, daß im Putziger Wiek ein reiches Thierleben herrscht. Auf der Fahrt nach Hela, welche der Verein heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr unternimmt, wird Herr Dr. Krämer mit seinen Planktonnetzen mehrere Züge machen, um die Art und Weise des Fanges zu veranschaulichen.

— **Danzig**, 6. August. Der hiesige Wein- und Schiffshändler Hr. Ulrich, dessen Gattin sich zu einer Luftkur in der Schweiz befand, hat von dort (aus Seeweis) die telegraphische Nachricht erhalten, daß seine Gattin leider in Gemeinschaft mit fünf Gefährten dort abgestürzt ist und alle Verunglückten ihren Tod gefunden haben. Das Telegramm lautet: „Frau Ulrich auf Bergtour todtgefallen, 6 Leichname hier." (D. Z.)

— **Neuteich**, 5. August. Ueber den Raubmord in Prangenau ist weiter Folgendes zu berichten: Gestern Nachmittag wurde der Thatbestand durch eine Gerichtscommission aus Elbing bezw. Tiegenhof festgestellt. Nach den Angaben des alten Mannes sind die Räuber Abends 9 Uhr, nachdem sie eine Fensterscheibe zerschlagen und dann den Fensterflügel geöffnet hatten, in die Wohnstube der Schwestern eingedrungen, woselbst die eine derselben, Anna, anwesend war. In Folge ihres Schreiens und des Klirrens der Glassplitter ist die zweite Schwester, Helene, die noch auf dem Felde war, herbeigeeilt und hat vom Hausflur aus gefragt: „Anna, was machst Du, schlägst Du die Fenster entzwei oder ist noch einer da?" Die Schwester hat von innen gerufen: „Nein, nicht einer, sondern mehrere, die uns berauben wollen." Beim Eintritt in die Stube hat sie dann mit einem Stück von einem Wagenreifen, das später gefunden ist, betäubende Schläge erhalten. Nach mehreren Stunden ist Helene aus ihrer Betäubung erwacht, in das Schlafzimmer des alten Mannes gekrochen und hat ihm den Vorgang erzählt. Dann ist ihr das Bewußtsein wiederum geschwunden und noch nicht zurückgekehrt. Auch die andere Schwester hat noch bis zum Morgen geröchelt. Mit Tagesanbruch hat sich der alte, gelähmte Mann, der sonst getragen werden mußte, vor die Hausthür geschleppt und um Hülfe gerufen, bis die Nachbarn aufmerksam geworden sind. Die Gerichtscommission hat, wie man hört, 310 Mk. in baarem Gelde, in kleinere Summen vertheilt und an verschiedenen Orten in Beuteln aufbewahrt gefunden, sodaß sich annehmen läßt, daß von den Räubern wenig Geld erbeutet ist. Dagegen haben dieselben eine Anzahl Betten mitgenommen, von denen sie zwei Kopfkissen im Garten zurückgelassen bezw. verloren haben. Sie haben ihren Weg nach dem Hinterfeld zu genommen, woselbst ein Holzpantoffel, der wahrscheinlich der erschlagenen Anna Fast gehört hat, gezeichnet A. F., gefunden ist. Die verletzte Helene, deren Aufkommen nicht unmöglich ist, ist von einem Nachbarn, Herrn Hofbesitzer Neufeld sen. in Pflege genommen worden. Die Section der Leiche der Ermordeten soll am Sonnabend stattfinden. Der Verdacht richtet sich auf bestimmte Personen, die in der Gegend gearbeitet, auch wiederholt in dem Hause gebettelt haben, und von denen eine Frauensperson noch am Nachmittage vorher sich nach dem Befinden des alten Fast erkundigt hat. Auf diese wird gefahndet. (In Elbing haben bereits zwei Verhaftungen stattgefunden.)

— **Heydekrug**, 3. August. (K. H. Z.) Gestern ging über unsere Gegend ein Gewitter hernieder, welches leider nicht ohne schreckenerregende Wirkung bleiben sollte. In Lenken bei Saugen fand gerade zu der Zeit, als die Blitze zuckten und die Donnerschläge krachten, bei dem Maurer H. eine Leichenfeierlichkeit statt. Während die andächtige Trauerversammlung am Sarge des verblichenen Kindes stand und der Akt der Trauerfeier vor sich ging, fuhr ein Blitzstrahl auf das Haus hernieder und setzte dasselbe alsbald in Flammen. Die Panik unter den vielen anwesenden Personen war eine unbeschreibliche, doch kamen glücklicherweise alle mit dem Schrecken davon. Das entzündete Haus brannte allerdings nieder. Auch ein Pferd, welches einem der erschienenen Gäste gehörte und in der Nähe des Hauses stand, wurde vom Blitz getroffen und getödtet.

— **Königsberg**, 5. August. Ueber Aufdeckung einer Mordthat wird der „Kgs. Allg. Ztg." gemeldet: Ueber acht Monate waren bereits seit der Ermordung des Gutsbesitzers Reiner-Schöneberg verflossen, und noch immer wollte sich das Dunkel nicht heben, welches über der grausigen That lag. Der des Mordes verdächtige Kämmerer des Gutes, Schallies, war nach achtmonatlicher Haft wieder entlassen worden, da sich der Verdacht nicht bestätigte, ebenso die übrigen unschuldig Verdächtigten, Instmann Falk und Maurer Wilk. Die Unschuld aller Genannten ist nunmehr, nachdem die entdeckten Mörder ein Geständniß abgelegt, erwiesen. Nachdem die Königliche Staatsanwaltschaft in Insterburg über die Ergebnißlosigkeit der bisherigen Bemühungen zur Entdeckung der Mörder hierher nach Königsberg berichtet, ordnet der Oberstaatsanwalt v. Plehwe die Entsendung eines hiesigen Polizeibeamten an und es wurde hierzu der Distrikts-Commissarius Marx auserseben. Die ersten Schritte desselben blieben vergeblich. Ein Zufall endlich brachte auf die richtige Spur. Der Arbeiter Wabulat in Progrimmen, früher in Schöneberg, war eines Tages mit seinem Schwiegervater in Streit gerathen und hatte denselben durch ein stumpfes Messer verletzt. Hierbei kam es zu einer Familienscene, im Verlaufe welcher der alte Mann seinem Schwiegersohne zurief: „Du willst mich wohl auch so umbringen wie den Herrn in Schöneberg!" Diese Aeußerung gab Veranlassung zur Verhaftung des Wabulat. Das Verhör und die weiteren Recherchen des genannten Commissarius förderten immer neue Verdachtsgründe zu Tage; einmal hatte Wabulat dem Kämmerer Kadereit in Progrimmen gegenüber unvorsichtige Aeußerungen gethan, dann aber förderte die Haussuchung eine große birkene Schnupftabaksdose zu Tage, welche bis an den Rand mit Silberstücken gefüllt war, ferner wurde dem Wabulat auch nachgewiesen, daß er für seine Verhältnisse übergroße Summen in den letzten Monaten ausgegeben. Anfangs freilich leugnete der Verhaftete, als aber die Verdachtsgründe sich von Tag zu Tag mehrten, legte er ein offenes Geständniß ab, gab genau die Einzelheiten des Mordes und schließlich auch seine Mitschuldigen an. Es sind dies: der Arbeiter August, bis zu seiner Verhaftung in der Mühle Jarnikow bei Goldap beschäftigt, und der Arbeiter Bolz in Schöneberg. Auch diese beiden haben schon Geständnisse abgelegt; ihre Aussagen decken sich im Wesentlichen mit denen des Wabulat. Nach den eigenen Geständnissen der Mörder hat sich die That folgendermaßen zugetragen: Am Tage des Mordes hatte Gutsbesitzer Reiner in Goldap die Summe von 372 Mark für Hafer einkassirt und fuhr in einem einspännigen Fuhrwerk in mäßigem Tempo langsam nach Schöneberg zurück. Ein Schimmel zog das Gefährt, sodaß der herankommende Wagen in der Dunkelheit aus einiger Entfernung sichtbar war. Die drei Mörder, Wabulat, August und Bolz, standen mit meterlangen, zweizölligen Knütteln hinter einer Scheune und harrten ihres Opfers. Kaum war der Wagen herangekommen, als die drei Banditen hervorsprangen; Bolz fiel dem Schimmel in die Zügel, sodaß das Gefährt halten mußte, während die beiden andern, Wabulat und August, unbarmherzig auf Reiner mit ihren Knütteln losschlugen, bis derselbe keinen Laut mehr von sich gab. Reiner wurde buchstäblich todtgeschlagen. Mit einer Entsetzen erregenden Kaltblütigkeit wurden die nächsten Schritte gethan, um das Opfer zu berauben und die Spuren der That zu verwischen. Wabulat steckte das Portemonnaie sowie ein Notizbuch ein, welches Reiner bei sich trug, während die Mörder die werthvolle Uhr und die übrigen Werthsachen wohlweißlich bei der Leiche ließen, um nicht durch diese Gegenstände entdeckt zu werden. Hierauf nahmen die Leute mehrere Haufen Grand — es wurde an dieser Stelle gerade die Chaussee ausgebessert — und verdeckten die Blutspuren am Wege. Um aber ganz sicher zu gehen, setzte sich, während die andern beiden heimwärts eilten, Wabulat auf den Wagen, wendete um und fuhr nach Goldap zurück. Er band dann das Gefährt mit der Leiche in der Nähe der Stadt an, um so den Verdacht auf eine Persönlichkeit in oder bei Goldap zu lenken. Dann begab sich auch Wabulat nach Hause, stand aber am andern Morgen früh auf, eilte an die Mordstelle und verwischte die letzten Blutspuren mit Hilfe einer mitgebrachten Schaufel. Von dem geraubten Gelde gab er seinen Complicen nur 100 Mk. (der betreffende Hundertmarkschein wurde später auf einem Jahrmarkt gewechselt), den Rest behielt Wabulat für sich. Das Portemonnaie, sowie das Notizbuch verbrannte er. Nun lebten die Mörder ruhig weiter und waren schon ganz sicher geworden, bis sie ihr Schicksal vor wenigen Tagen ereilte.

Locales.

Thorn, den 8. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 9. 1443. Stiftung des Wittwen-Hauses durch die Kaufmannswittwe Dorothea Armknecht. (Ist darnach in eins der Hospitäler aufgegangen.)

„ 9. 1733. Erheben die auf dem Partikular-Landtage zu Kowalewo versammelten Stände die heftigsten Angriffe gegen die Stadt Thorn, hauptsächlich wegen des geplanten Baues der evangelischen Kirche, die auf dem, zur Zeit des Interregnums, durch den Bischof von Ermland einberufenen Marienburger Landtage auch noch den lautesten Widerhall erfuhren.

— **Gelegentlich einer Besprechung** der gegen die Cholera von deutscher Seite ergriffenen Maßnahmen brachten wir eine Berliner Information, welche andeutete, daß nunmehr eine größere Garantie gegen das Eindringen der Epidemie gegeben sei, da die Gewissenhaftigkeit der deutschen Aerzte eine sorgfältige Durchführung der Schutzmaßregeln verbürge. Die letzte Eigenschaft unserer Medizinalpersonen schien in einen gewissen Gegensatz zu den Gepflogenheiten der russischen Aerzte gebracht zu werden! Wie wir nunmehr von durchaus maßgeblicher Seite zu berichtigten autorisirt sind, mögen derartige Anschauungen in Berlin wohl existiren, für welches Rußland eine Terra incognita ist. Unsere Thorner Aerzte haben eine ganz andere Anschauung von den Fähigkeiten ihrer russischen Collegen, da sie fast Alle oft genug gelegentlich von Consultationen am Krankenbett jenseit der Grenze, durch gemeinsame Thätigkeit am Operationstische gezwungen sind, anzuerkennen, daß die russischen Aerzte in wissenschaftlicher Durchbildung, in practischer Verwerthung ihrer Kenntnisse, in peinlichster Durchführung aller Cautelen den deutschen Medizinern vollebenbürtig sind. Ueberdies haben ja viele der russischen Herren dentsche Universitäten besucht und promoviren mit Vorliebe auf diesen zum Dr. med.; die medizinischen Fakultäten Rußlands resp. Polens, weisen zudem eine große Anzahl weltbekannter Kliniker und Operateure auf. — Soviel zur Steuer er Wahrheit.

— **Excellenz v. Stephan** traf am Sonnabend Abend begleitet von zwei hohen Postbeamten hier ein, um die Fortschritte am Erweiterungsbau des Postgebäudes zu inspizieren. Se. Excellenz waren in vorzüglichster Laune und rühmten die prächtigen Räume unsres Artushof wiederholt, sprachen auch dort den Speisen und Getränken tüchtig zu. Am Sonntag früh wurden dann die Bauten besichtigt, wobei der bauleitende Architect Herr Krah, die Herren führte. Wie zufrieden Herr v. Stephan mit dem bisher Geleisteten war, geht daraus hervor, daß er Herrn Baumeister Krah eine Studienreise zur weiteren Kenntnißnahme von gotischen Bauten bewilligte.—Da auf Grund der Sonntagsruhe eine Erfrischung nicht zu haben war, mußten sich die Herren nach dem Bahnhof begeben, wo sie bis zum Abgange des Mittagszuges bei einem Glase Bier vereinigt blieben.

— **Unser musikliebendes Publikum** wird es gewiß interessiren zu erfahren, daß eine langjährige Schülerin von Jenny Meyer in Berlin sich hier als Gesangslehrerin niedergelassen hat. Frl. Fuchs, Tochter des aus Mohrungen hierher verzogenen Bauinspector Fuchs, ist bereit, sangesfreudigen Damen und Herren Unterricht zu ertheilen von den ersten Anleitungen zur correcten Tonbildung und Aussprache an bis zum künstlerisch vollendetem Vortrage.

B—n. **Victoria-Theater.** Herr Schmidt-Häßler verabschiedete sich am Sonnabend von Thorn im Don Karlos. Die Aufführung dauerte trotzdem das Stück stark zusammengestrichen war, doch bis nach 12 Uhr, aber niemand wich, niemand wankte, Hunderte in jugendlicher Schwärmerei hell aufleuchtende Augen schauten unverwandt nach der Bühne und hunderte von empfänglichen Herzen schlugen höher bei Schillers unsterblichen Worten. Ein klassisches Stück findet im Publikum meistens nicht den Anklang wie eine moderne Posse, am Sonnabend zeigte es sich indessen, daß die Thorner Jugend noch nicht von unseren heutigen alles bekrittelnden und zersetzenden Ansichten angekränkelt ist. Herr Schmidt-Häßler machte uns den Abschied schwer. Don Karlos ist seine Lieblingsrolle und wurde demgemäß von dem uns äußerst sympathischen Künstler hervorragend gespielt. Wir enthalten uns einer Kritik der einzelnen Momente, war doch jedes Wort, jede Geste wahr und warm empfunden, ging zum Herzen und riß zu stürmischen, jubelnden Beifall hin. Seit dem Gastspiel von Josef Kainz haben die Räume des Victoria-Theaters eine solche Begeisterung, ein solches Aufgehen und Einsfühlen des Publikums mit dem darstellenden Künstler nicht wieder gesehen. Wahrlich, Herr Schmidt-Häßler ist um sein großartiges, göttliches Talent zu beneiden. Der andere Gast des Abends, Herr Wolfgang, Marquis v. Posa, hatte zuerst mit den ungewohnten Raumverhältnissen zu kämpfen. Im ersten Acte sprach er sehr leise und machte dadurch einen etwas matten Eindruck. Im späteren Verlaufe des Abends wurde er lebhafter und hatte gleichfalls einen guten Erfolg zu verzeichnen. Würdig zur Seite des Herrn Schmidt stand Frau Director Krummschmidt als Königin und Herr Bruck als König, nur fiel uns an letzterem öfters seine im Affekt unkönigliche Haltung auf. Philipp II, diese kalte an starren Vorurtheilen und Dogmen klebende Natur, bleibt auch König im höchsten Moment der Leidenschaft. Frl. Plog trug wieder etwas stark auf in der Scene, wo sie der Königin ihre Schuld gesteht, besser gefiel sie uns in den vorhergehenden Acten. Herr Fuchs als Herzog Alba traf den kalten, starren Ton sehr gut, ebenso waren die kleineren Rollen zur Zufriedenheit besetzt; in dem Pagen der Königin konnten wir die klassisch schöne Figur von Frl. Siefke bewundern. Besonders hervorheben möchten wir noch die geschickte Inscenirung und die tadellosen Kostüme. — Am Sonntag hatte sich unsere liebenswürdige Gesellschaft in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Im großen Saale des Artushofes wurde „Pension Schöller" gegeben, von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großer Heiterkeit aufgenommen. Es wurde flott und mit Laune gespielt, wie sie dieser lustige Schwank im hohen Maße fordert. Anstatt Frau Director Krummschmidt hatte Frl. Bünau die Friederike übernommen. Herr Löwenfeld war großartig und dasselbe muß man von allen anderen behaupten. Besonders hervorheben wollen wir heute noch Frl. Plog, die ihre Rolle in gewissen Grenzen hielt, obgleich dieselbe leicht zu Uebertreibungen auffordert. Wir sind für dieses Maßhalten dankbar, die Leistung wurde dadurch eine abgerundete, äußerst gelungene. Manchem Local in Thorn möchten wir einen so freien Kellner wünschen, wie ihn Herr Kunst gestern spielte. Um die Wohlthätigkeits-Vorstellung zu ermöglichen, hatte Herr Mehling dem Magistrate die weitgehendsten Garantien geben müssen, daß Alles geschehe, um eine eventuelle Gefahr für den nicht als Theater gedachteu Saal und somit in erster Linie für das Publikum auszuschließen. So hatte Herr M. mit peinlichster Sorgfalt alles vorgesehen: an allen Thüren brannten Nothlampen, die Dampfspritze war an der Bühne aufgestellt und vier Personen einzig als Feuerleute resp. Wachtleute abgeordnet. Der rührige Pächter des Artushof verdient den vollen Dank des Publikums und des Vaterländischen Vereins, in dessen Kasse heute Herr Direktor Krummschmidt ein hübsches Sümmchen abgeführt hat.

() **Der Landwehr-Verein** hat am vergangenen Sonnabend seine August-Versammlung abgehalten. Geleitet wurde dieselbe vom stellvertretenden Vorsitzenden, Regierungsassessor und Lieutenant der Reserve, Herrn von Kienitz, der in seiner Eröffnungsrede hervorhob, von welcher Bedeutung der Monat August für das preußische und deutsche Vaterland in diesem und im vorigen Jahrhundert gewesen sei. Im genannten Monat seien die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. (7. Aug. 1840), und Friedrich der Große (17. Aug. 1786) gestorben, im August des Jahres 1870 seien im deutsch-französischen Kriege die ersten Schlachten geschlagen worden, die ja für unsere weiteren Siege bahnbrechend gewesen sind. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß Herr von Kienitz seine Ansprache. Des Weiteren theilte derselbe mit, daß der Verein im steten Wachsen begriffen sei, wieder seien 3 Mitglieder aufgenommen, die von Herrn v. K. auf die Statuten des Vereins mittels Handschlags verpflichtet wurden. Nachdem noch Herr v. K. die schöne Feier des Thorner Bezirks in Culmsee Erwähnung gethan und hingewiesen hatte, daß der Landwehrverein im nächsten Jahre eine ähnliche Feier, verbunden mit Fahnenweihe, voraussichtlich begehen wird, ertheilte er dem Rechnungsführer, Herrn Rentier Wenig das Wort, der über den Stand der Kasse im Vierteljahr April-Juli berichtet. Die Mittheilungen lauten nicht ungünstig. — Es kam hierauf die Feier des Sedantages zur Sprache. Der Vorstand hatte beschlossen, das Fest am 3. September innerhalb des Vereins im Victoria-Garten zu begehen. Ein Mitglied stellte den Antrag, das Fest gemeinsam mit den übrigen Vereinen, Innungen ꝛc. zu feiern, und mit diesen in diesbezügliche Verhandlung zu treten. Dieser Antrag wurde abgelehnt, doch wurden die Kameraden ersucht, bei einem vom Magistrat etwa zu veranstaltenden Festzug, wenn Einladung erfolgt, und bei der darauf folgenden Feier sich möglichst zahlreich zu betheiligen. — Nach Schluß der offiziellen Verhandlungen machte Handelskammer-Sekretär Herr Kaschade auf Grund eigener Beobachtungen und an der Hand einer unlängst in der Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen Broschüre „Mittheilungen über die russische Armee. Die Broschüre dedicirte Herr K. dem Verein als Grundstock für eine zu begründende Vereinsbibliothek. — Nach Schluß der Verhandlungen fand gemüthliches Beisammensein statt.

(?) **Lehrer-Verein.** Die erste Sitzung nach den Ferien fand Sonnabend in Podgorz statt und war sehr gut besucht. Herr Loehrke-Podgorz hielt einen Vortrag über die Frage: „Warum ist die Einführung einer Ortographie nach Art der Frickeschen und ob der Lateinschrift zu erstreben?" Nach längerer Debatte erhob die Versammlung folgende Leitsätze zum Beschluß: 1. Unsere an vielen Mängeln leidende Rechtschreibung bedarf einer gründlichen Umgestaltung. 2. Die Reform hat aus wissenschaftlichen pädagogischen und volkswirthschaftlichen Gründen allein nach den Grundsätzen der Lauttreue in der von Fricke erstrebten Art zu erfolgen.—Der Vorsitzende berichtete über Aenderungen des Statuts des Pestalozzi-Vereins und Herr Rektor Spill über das projektirte Lehrerheim in Schreiberhau im Riesengebirge, dessen Zustandekommen nunmehr gesichert erscheint. Die nächsten Sitzungen sollen am 27. August in Mocker, und am 17. September in Thorn stattfinden.

— **Benefiz.** Am Donnerstag geht zum Benefiz für Herrn Bruck „Haus Fonei" von Adolph L'arronge in Scene. Schon in der Wahl des Stückes, welches eine so glückliche Mischung von Scherz und Ernst zeigt, hat der bewährte Künstler wiederum seinen guten Geschmack bewiesen. Das Publikum wird Herrn Bruck für so viele hervorragende Leistungen seinen Dank gewiß durch ein recht volles Haus abstatten.

— **Personalien.** Der Pächter Otto Kumm zu Tannhagen ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Tannhagen bestätigt worden. — Der Gutsvorsteher Donner zu Schwirsen ist zum Schulkassenrendanten der Schule in Schwirsen gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Wir wiesen schon neulich darauf hin,** daß die Betriebsinspection unserer Straßenbahn die dankenswerthe Einrichtung getroffen habe, daß die rnnden Blechschilde vorn an der Vorderkante des Verdecks, welche früher eine schwerlesbare Aufschrift trugen, jetzt dahin verändert sind, daß die nach der Ziegelei fahrenden Wagen eine blaß-ziegelrothe Farbe zeigen, die nach der Mellinstraße verkehrenden dagegen die weiße Farbe. Bei der geringsten Aufmerksamkeit können somit unliebsame Irrthümer betreffs des zu benutzenden Wagens ein für allemal vermieden werden. Wir freuen uns, daß wir die Anregung zu dieser wenn auch kleinen Aenderung gegeben haben.

() **Zum Reiseverkehr.** Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht bekannt, daß den beurlaubten Einjährig Freiwilligen auf Grund des Urlaubspasses ebenso Militärfahrkarten zu verabfolgen sind, wie den anderen Militärmannschaften vom Feldwebel abwärts.

(—) **Sehr niedrige Nachttemperaturen** kamen in Deutschland in den Nächten zum Freitag und zum Sonnabend vor, in Magdeburg wies das Minimumthermometer 8,0° bezw. 6,5° Cels. nach. Doch lagen die Temperaturen an vielen anderen Orten noch wesentlich niedriger, so daß selbst nur 4° Cels. beobachtet wurden. Dicht über dem Erdboden dürfte infolge der klaren Nacht die Temperatur an exponirten Stellen bis auf den Gefrierpunkt gesunken sein. Sehr erhebliche Temperaturdifferenzen wies infolge der Sonnabend auf, im Laufe des Tages die Wärme sehr schnell zunahm. In Magdeburg wurde 9 Uhr Nachmittags $22\frac{1}{2}$° Cels. beobachtet, so daß sich eine Differenz von 19° Cels. ergiebt. Vielfach stieg dasselbe jedoch selbst bis auf 18 und selbst 19°. — Die trübe Nacht zum Sonntag war dagegen sehr milde, das Minimumthermometer sank wohl nirgends unter 12° Cels., wenigstens nicht im nördlichen und mittleren Deutschland.

§§ **Geschichtsprüfung.** Aus einem elsässischen Abiturientenexamen erzählt die „St. P.": Der Regierungskommissar prüft eben in der Geschichte und fragt: „Welche Grafschaft wurde außerdem noch im Hubertusburger Frieden 1763 an Preußen abgetreten?" Der Prüfling schweigt und macht ein entsprechende Gesicht dazu. Ein Lehrer sucht dem armen Kerl beizuspringen und flüstert: „Glaz, Glaz." Prüfling der langes Ohr, verwirrt nicht und schweigt weiter. Lehrer zeigt mit dem Finger mahnend auf seine — monumentale Glatze. Prüflings Gesicht überläuft ein verständnißvolles Zucken. Mit einem herzlichen Dankesblick auf den gütigen Spender der Weisheit ruft er laut und kräftig: „Lausitz."

[*] **Die Windmühlenbesitzer** der Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern beabsichtigen eine Feuerversicherungsgesellschaft für Windmühlen auf Gegenseitigkeit zu begründen, weil bekanntlich Windmühlen nur mit einem Drittel des Werthes und nur zu den höchsten Prämiensätzen von allen Feuerversicherungsgesellschaften angenommen werden. Dies Projekt hat, wie die „K. H. Z." erfährt, einen so großen Anklang gefunden, daß bereits über 800 Mitglieder sich zum Beitritt gemeldet haben. Davon gehören 184 Westpreußen und 34 Pommern an. Da aber mit 500 Mitgliedern die Gesellschaft bereits zu bestehen vermag, so ist sie fundirt und ihr Sitz wird jedenfalls Bartenstein sein. Die Prämie sollte bei voller Werthversicherung 8 Mk. für 1000 Mk. betragen; ist die Mitgliederzahl jedoch so groß, daß sie 1000 erreicht, so würde der Procentsatz auf 6 Mk. herabgesetzt werden können. Meldungen aus allen drei genannten Provinzen nimmt wie wir hören Herr Rentier Schulz in Muldsen entgegen.

— **Nach der im Reichs-Eisenbahnamt** aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Juni d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 8 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 11 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße in Stationen und 183 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselexplosionen und andere Ereignisse beim Eisenbahnbetriebe, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 206 Personen verunglückt, sowie 53 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 133 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 6 getödtet und 18 verletzt.

— **Am 8. November 1891** sind auf dem Rittergute Gronowo bei dem Rittergutsbesitzer von Wolff ein Schaafstall, zwei Scheunen sowie ein Scheunenbau in Brand gesetzt worden. Auf die Ermittelung des Brandstifters hat die Westpreußische Landschaftliche Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion eine Belohnung bis zur Höhe von 300 Mark zur Verfügung gestellt.

§ **Da in Folge des Hinscheidens** der bisher berechtigten Invaliden keine Unterstützungen mehr aus dem „Westpreußischen Militär-Blinden-Unterstützungs-Fonds" gewährt werden können, die Invaliden überhaupt keine Theilnehmer der Kämpfe der Jahre 1813|15 mehr vorhanden sein dürften, so soll der Fonds fortan unter dem Namen: „Westpreußischer Militär-Invaliden-Unterstützungs-Fonds" verwaltet werden. Der Fonds besteht aus einem Grundkapital von 46260 Mark mit einem jährlichen Ertrage von 2093,60 Mark. Aus diesem Ertrage sollen Unterstützungen gewährt werden: 1) an alle Theilnehmer der Feldzüge in den Jahren 1813|15, welche in der Provinz Westpreußen geboren oder wohnhaft sind; 2) an solche Krieger, die in der Provinz Westpreußen geboren oder wohnhaft sind, welche in einem der in Folge eines der späteren Kriege Preußens erblindet oder in anderer Weise ganz invalide geworden sind. Die zu 1 genannten Krieger sind zunächst und ganz besonders reichlich zu bedenken, nächst ihnen sind vorzugsweise die blinden Invaliden aus den späteren Kriegen zu berücksichtigen. Soweit die Mittel reichen, können auch an Hinterbliebenen der zu 1 und 2 genannten blinden Invaliden einmalige Unterstützungen gewährt werden. Meldungen sind an die Ortsvorstände, sowie Polizeibehörden unter Vorlage der Militärpapiere zu richten.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 6. August.** Rosenblatt durch Gladstein 6 Traften 3 Kiefern Mauerlatten, 650 Kiefern Sleeper, 51889 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 109 Eichen Kantholz, 3258 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Dr. Francke Söhne durch Zessik 6 Traften 5840 Rundeisen, 83 Rundeichen. — Druschki u. Sohn durch Zessik 1138 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 7582 Eichen einf. u. dopp. Schwellen. — Mos. Lew durch Zessik 504 Kiefern Mauerlatten, 2790 Kiefern Sleeper, 369 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 40 Stäbe.

— **Gegenüber vielfach hier cursirenden Gerüchten von einem Soldatenselbstmord** sind wir in der Lage constatiren zu können, daß nach der amtlichen Feststellung ein Pionier, welcher schon im dritten Jahre diente, ein tüchtiger, eifriger Soldat, beim Baden verunglückt ist. Die Leiche wurde im sog. neuen Ulanen-Graben aufgefischt und die ärztliche Obduction ergab Herzschlag als Todesursache.

— **Von den der Fortifikation gehörenden Tauben** nistet eine große Anzahl auf dem Thurme der Johanneskirche. Wahrscheinlich wird ein Theil derselben von der Behörde schon lange als verloren betrachtet.

§§ **Unfälle.** Auf einer gestern stattgefundenen Festlichkeit haben sich mehrere Unglücksfälle ereignet. Ein Schlosserlehrling wurde von einer Teschingkugel in die linke Brustseite getroffen, der Verwundete wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft, die Kugel ist aber noch nicht gefunden. Auf derselben Festlichkeit prallte eine Teschingkugel von dem Helm eines anwesenden Soldaten ab, und drang einem Bauunternehmer oberhalb des linken Auges in den Kopf. Die Kugel wurde noch Nachts entfernt. Wir möchten empfehlen, bei dem Schießen mit Teschings größere Vorsicht walten zu lassen.

§§ **In das Krankenhaus** mußte gestern ein hiesiger Kanzlist wegen Geistesstörung aufgenommen werden.

— **Auch eine Folge der Sonntagsruhe:** Verhaftet wurde nur eine Person, auch ist nichts als gefunden oder verloren angemeldet worden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 8. August. Ein hier vorgekommener Cholerafall mit tödtlichem Ausgange hat eine fürchterliche Panik hervorgerufen; viele Geschäftsleute schließen ihre Läden, die bemittelten Einwohner flüchten in entfernte Sommerfrischen. Die Stimmung ist eine äußerst gedrückte. Der Stadtkommandant publizirt Schutzmaßregeln und ersucht die Einwohner, Ruhe zu behalten.

— Aus Nischny wird noch ein Wachsen der Epidemie gemeldet. Die Einwohner sind mit Gouvernenr Baranows rücksichtsloser Strenge äußerst unzufrieden. Zwei Bürger erhielten öffentlich hundert Knutenhiebe, weil sie die Zustände in der Stadt kritisirten und die Sanitäts-Vorschriften bemängelten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lemberg, 7. August. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Tysmienica-Fluß aus den Ufern getreten. Durch die Ueberschwemmung ist eine Eisenbahnbrücke weggerissen worden. Die Naphtagruben von Borislaw sind zum größten Theil unter Wasser. Der Trednicafluß überschwemmte die Ortschaften Dobrowlany, Rolow und noch andere. Die Saaten sind zum großen Theil vernichtet.

Palermo, 6. August. Der reiche Grundbesitzer Cavaliere Bilotti wurde in einer der belebtesten Straßen von Caldanisetta durch Banditen überfallen und weggeschleppt. Die Räuber verlangen ein kolossales Lösegeld. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Die Presse verlangt energischst die unnachsichtliche Ausrottung des Banditenwesens.

Paris, 7. August. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, haben die mit Bezug auf den Diebstahl von 38 Ko. Dynamit (welche von einem von Cette einlaufenden Eisenbahnzuge entwendet wurden), bei hiesigen Anarchisten stattgefundenen Haussuchungen bisher noch zu keinem Resultate geführt.

Constantinopel, 6. August. Nach dem Amtsblatt ist seit dem 2. August in St. Jean d'acre kein Cholerafall vorgekommen. Mehrere türkische Kriegsschiffe kontrolliren im schwarzen Meere die aus russischen Häfen kommenden Schiffe und transportiren dieselben nach den Quarantaine-Stationen der Provinz, damit das Lazareth im Bosporus nicht überfüllt wird. Der Postverkehr zwischen Anatolien und dem Kaukasus ist auf ein Minimum eingeschränkt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 9. August: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit unerheblichen Niederschlägen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 8. August . . . . . . 0,26 über Null.
Warschau, den 4. August. . . . . . 1,20 über „
Brahemünde, den 6. August . . . . 2,92 „ „

Brahe.

Bromberg, 6. August . . . . 5,10 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 6. August.

Wetter kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos

Roggen niedriger 128/29pfd. 142 M. 125/26pfd. 140 M. 122/23pfd. 128 M., feuchter 115/18pfd 121/24 M.

Danzig, den 6. August 1892.

Weizen, loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. 130—136 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 144 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 199 Mk.

Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Pfd. inländisch 141—143 M. bez. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 142 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $59\frac{1}{2}$ M. Br., nicht contingentirt loco $39\frac{1}{2}$ M. Br. nominell.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. August.

Tendenz der Fondsbörse: Realisirungen.		8. 8. 92.	6. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,85	207,60
	Wechsel auf Warschau kurz	207,50	207,50
	Deutsche $3\frac{1}{2}$ proc. Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,70	66,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,50	63,—
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	195,30	195,30
	Oesterr. Creditaktien	169,60	169,40
	Oesterreichische Banknoten	171,05	171,15
Weizen:	August	166,50	167,—
	Sept.-Octbr.	167,75	167,75
	loco in New-York	$84,\frac{3}{8}$	$84,\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	155,—	156,—
	August	157,50	157,50
	Sept.-Octbr.	156,50	156,50
	Octbr.-Novbr.	154,50	154,20
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	49,20	49,40
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,30	35,70
	70er August-Sept.	33,60	34,10
	70er Sept.-Octbr.	33,90	34,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem auf Grund des § 28 des durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S.-S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bei dem Dorfe Schillno im Kreise Thorn zur Verhütung des Einschleppens der Cholera eine Revisions-Anstalt errichtet ist, haben die aus Polen kommenden und die preußische Grenze passirenden Traftenführer, Flößer, Schiffsbesatzungen und Schiffspassagiere sich zur Vermeidung der Strafen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches der Revision daselbst zu unterwerfen und dürfen nicht eher stromabwärts weiter fahren, bevor die Revision in den für dieselbe vorgeschriebenen Formen stattgefunden hat.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Cabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S.-S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihre Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102, Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen und ist in Ziffer 38, Abs. 2 Lit. a der Anweisung betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kassenbetrag von 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist**

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird

a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und

b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen pp. — zu bewirken.

Der Umtausch findet an den **Wochentagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im Rathhause — 2 Treppen hoch — statt.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in Thorn III, Brombergerstraße 96 neben dem Gasthause „zum grünen Wald"

ca. 20—30 Ctr. Steinkohlen, 2 Klafter Klobenholz, 1 Selterbude, 1 alten Bretterschuppen, 1 Arbeits- und 1 Rollwagen, 1 Jagdgewehr 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, prima Qualität zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz** sowie **Speichen** u. **Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Bekanntmachung.

Am **11. und 13. August d. J.** findet in dem **Gelände zwischen Fort VI** — alte Warschauer-Straße einerseits und Stewken-Kuchnia andererseits **Schießen mit scharfen Patronen** statt und zwar am erstgenannten Tage auch von einer Feld-Batterie.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im August 1892.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Die Lieferungen von 221,00 lfd. m (51240,5 kg) gußeisernen Röhren zu den Rohrdurchlässen der Theilstrecke Culmsee-Schönsee der Neubaustrecke Fordon-Schönsee soll verdungen werden. Die Bedingungen nebst Bietungsformular werden vom Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Pasdowsky**, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin **am Sonnabend, den 20. August d. Js., Vormittags 11 Uhr** an die Königliche Eisenbahn-Direction, Abtheilung IV, hierselbst, Victoriastraße Nr. 4, postfrei einzureichen. Die Zuschlagsertheilung erfolgt innerhalb 10 Tagen.

Bromberg, den 3. August 1892.

Königliche Eisenbahn Direction

Kreller's Mailänd. Haarbalsam
vor 50 Jahren mit behördl. Genehmig. eingeführt, wissenschaftl. empfohlen u. i. d. Praxis best bewährt. Haar Wuchs u. Conservirungsmittel In Gläsern zu 90 Pf. u 1,50 Mk. bei **J. Mentz**, Kgl. Apotheke, **Thorn.**

2000 Mark

sind zur ersten Stelle **zu vergeben.**
Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in **Weißhof an der Culmer Chaussee 31** eine

Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, für nur **schmackhafte** und **gute Waaren** zu sorgen und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
M. Müller, Bäckermeister.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 2 der Bestimmungen des Herrn Finanzministers vom 20. Mai d Js. für die erstmalige Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 werden hiermit alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche **nach den jetzigen Vorschriften nicht steuerpflichtiges stehendes Gewerbe bereits treiben oder die Absicht haben, zu treiben**, hiermit aufgefordert, bis spätestens **zum 10. August d. Js.** hierher **schriftlich** anzuzeigen, **welches oder welche Gewerbe er treibt oder zu treiben beginnt.**

Um Irrthümern vorzubeugen, bezeichnen wir nachstehend eine Anzahl Betriebe, welche **bisher steuerfrei** waren, **vom 1. April 1893 aber nur dann Anspruch auf Steuerfreiheit haben, wenn deren Ertrag nicht 1500 Mark oder deren Anlage- u. Betriebskapital nicht 3000 Mark erreicht:**

1. mit Dampf, Electricität u. s. w. betriebene Straßenbahnen,
2. die Unternehmer von Bauten, auch wenn sie weder selbst Lieferungen übernehmen, noch sich bei der Ausführung handwerksmäßiger Arbeiten oder als Fuhrleute betheiligen,
3. die gewerbsmäßige Veranstaltung von Schaustellungen und Lustbarkeiten aller Art, z. B. von zoologischen Gärten, Menagerien, Panoptiken, anatomischen Museen, der Betrieb v. Caroussels, Bolzenschießständen und dergl.,
4. Concert- und Theaterunternehmer, Aussteller von Gemälden, Panoramen und sonstigen Kunstwerken und dergl.,
5. Versicherungsagenten,
6. nicht landwirthschaftliche Brennereien,
7. Vermiether von Zimmern in Bade- und Brunnenorten,
8. Eisbahnpächter,
9. die dem Handwerke ähnlichen, bisher aber nicht dazu gerechneten Gewerbe, wie die der Kammerjäger, Brettschneider, Barbiere 2c.,
10. Volksanwälte (Rechtsconsulenten, Concipienten und dergl.),
11. Naturärzte und Heilgehülfen,
12. das gewerbsmäßige Verleihen von Dreschmaschinen, Dampfpflügen und anderen Gegenständen, auch wenn regelmäßig nur **eine** Maschine 2c. verliehen wird,
13. Wasch- u. Plättanstalten, Fenster- u. Teppichreinigungsanstalten, auch wenn sie nicht fabrikmäßig betrieben werden,
14. Handwerker ohne offenes Waarenlager und mit weniger als zwei Gehülfen, Weber u. Wirker, welche ihr Gewerbe auf weniger als fünf Stühlen betreiben,
15. Fuhrleute und Pferdeverleiher mit nur einem Pferde und solche, welche sich bei Ausübung derartiger Gewerbe auch anderer Thiere als der Pferde (z. B. der Esel) bedienen,
16. Schiffer, deren Kähne weniger als drei Last Tragfähigkeit besitzen 2c.

Thorn, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat
Steuerabtheilung.

Eine junge Erzieherin,

musikalisch, wird nach Polen gesucht.
Frau v. **Dziewanowska**, Brombgst. 26.

Einen Lehrling

mit guter Handschrift sucht von sofort
Oswald Gehrke.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi, Maler.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den **Kuttner**'schen Eiskellern befindlichen Platzes auf die Zeit vom 1. September 1892 bis 1. April 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, den 18. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 M bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 31. Juli bis 6. August cr. sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Margarethe, T. des Technikers Julius Roeding. 2. Anna, T. des Restaurateurs Adolph Rutkiewicz. 3. Berthold, unehel. S. 4. Elise, T. des Serg. Rob. Stellert. 5. Stephan und Dominik, Zwill. des Schmieds Franz Osinski. 6. Elisabeth, T. des Maurers Joh. Sadowski. 7. Anna, T. des Arb. Joseph Woyciechowski. 8. Max, uneh. S. 9 Margarethe, T. des Gerichtsassistenten Otto Link. 10. Auguste, T. des Arb. Aug. Rade.

b als gestorben:

1. Elsbeth, 5 M. 18 T., T. des Kaufm. Wilh. Schulz 2 Ww. Friederike Chrzescinski geb. Werner, 79 J. 3 M 20 T. 3. Pionier Eduard-Rust, 23 J. 10 M 4. Ww. Anna Suchland geb. Rosenthal, 85 J. 10 M. 27 T. 5. Gertrud, 4 M. 20 T., T. des Schneiders Adolph Swiętochowski. 6. Gertrud, 13 T., T. des Polizeiserg. Ludwig Rattay.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steuermann Franz Drączkowski und Wittwe Franziska Engelhardt geb. Papierowski-Danzig. 2. Steinmetz Ernst Paul Weihrauch und Wittwe Johanne Auguste Emilie Müller geb. Kühn beide Bunzlau. 3. Schlossergef Franz Reimann und Franziska Jankowski, beide in Danzig

d. ehelich sind verbunden:

1. Feldwebel und Zahlmeister Carl Rietz Festung-Graudenz mit Emilie Becker. 2. Feldwebel August Buchholz-Piaske mit Olga Meinikat.

Victoria-Theater.

Direction Krummschmidt.

Montag, den 8. August 1892.
Ein toller Einfall.

Dienstag, den 9. August 1892.
Mein Leopold.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Donnerstag, 11. August 1892.
Benefiz
für
Siegfried Bruck.
Haus Lonei.
Lustspiel von L'Arronge.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 9. August 1892:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Fleischhauer,
Corpsführer.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag
Großes Blumen-Kinderfest.
Riesen-Brillant-Feuerwerk.
Der Vorstand.

Kirschsaft

frisch von der Presse
in bester Qualität
bei
Gebr. Casper,
Gerechtestraße 15.

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen. Frau Ober-Bürgermeister **Wisselinck** wird die Güte haben nähere Auskunft über mich zu ertheilen.

Elise Fuchs,
Breitestraße 37, III.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Webers
Postschule Stettin,
Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

XIII. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. October d. J.

Loose nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mk.

Zur Verloosung kommen **4-spännige und 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mark**
Ponyequipage i. W. 1500 Mk.
sowie **30 edle Pferde**
und **800 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mark
sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Ag., **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Das Haus, Seglerstr. 17, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Zu erfr. 2 Tr. n. vorn.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Die von Herrn **Thomas** bislang benutzte **Wohnung nebst Laden** stehen zum ersten October miethsfrei. Raths-Apotheke, **Breitestraße 27.**

Möbl. Zim. m. Cab. u. Clavierben. zu vermiethen. **Zimmermann,** Brauerstr 1, part., Haus **Tilk.**

Die Läden
in meinem Neubau, **Breitestr 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Möblirte Zimmer

mit Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, I Trp. r.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extrabeilage.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 9. August 1892.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager unsere gute unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Frau Rentiere

Wilhelmine Timm

geb. **Schulz**

im Alter von 72 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Thorn, den 7. August 1892

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. August cr., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße Nr. 15 aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck, Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 9. August 1892.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager unsere gute unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Frau Rentiere

Wilhelmine Timm

geb. Schulz

im Alter von 72 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Thorn, den 7. August 1892.

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. August cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Heiligegeiststraße Nr. 16 aus, statt.